



## **Protokoll zu den Bürgerwerkstätten in Neunkirchen am 17. und 24.09. 2020**

**Bürgerwerkstatt 1: Wirtschaft | Tourismus.soziale Infrastruktur**

**Bürgerwerkstatt 2: Baugestaltung.Mobilität | Freiraum**

**Teilnehmer am 17.09.20, 19 Uhr: 23 Neunkirchner Bürger, 3 Moderatoren, 2  
Vertreter der Stadtverwaltung Weiden**

**Teilnehmer am 24.09.20, 19 Uhr: 31 Neunkirchner Bürger, 4 Moderatoren, 2  
Vertreter der Stadtverwaltung**

**Ort: Kath. Pfarrheim Neunkirchen**

Die erste Bürgerwerkstatt am 17.09.20 behandelt in zwei Arbeitsgruppen die Themenfelder **(Land-)Wirtschaft und Tourismus** und **soziale Infrastruktur**.

Baudezernent Herr Seidel begrüßt die anwesenden Bürger und ist dankbar, dass nach coronabedingter Unterbrechung die Bürgerbeteiligung im Rahmen des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes fortgesetzt werden kann.

Herr Rösch vom Planungsbüro Rösch Architekten & Stadtplaner gibt einen kurzen Rückblick auf die bisherigen Analyseergebnisse. Ausgehend von den Ergebnissen der Eigentümerbefragung und der Analyse der Auftaktveranstaltung legt das Büro für die erste Bürgerwerkstatt die Themenschwerpunkte Wirtschaft | Tourismus und soziale Infrastruktur fest.

Die Teilnehmer teilen sich in zwei Gruppen auf und diskutieren unter der Moderation von Herrn Rösch ihre Ideen bezüglich wirtschaftlichen Belangen in Neunkirchen. Die zweite Gruppe befasst sich unter der Moderation von Frau Zombek und Frau Lauerer mit Fragestellungen zur innerörtlichen sozialen Infrastruktur. Damit alle Teilnehmer ihre Meinung zu beiden Themenbereichen einbringen können, wechseln die Bürger nach einer kurzen Pause die Arbeitskreise.

In der **Tischrunde zu Wirtschaft und Tourismus** unter der Moderation von Herrn Rösch werden den Bürgern folgende Zielmaßnahmen zur Diskussion genannt, die aus Sicht des Planungsbüros verfolgt werden sollten. Im Bereich der Nahversorgung sind dies: die Installation eines Bauern-/Wochenmarktes, die Einrichtung eines Dorfladens auf Genossenschaftsbasis beziehungsweise ein „Einkauf plus“-Konzept und die Anwerbung eines Nachfolgers für die ärztliche Versorgung vor Ort.

Im Rahmen der touristischen Ziele sind aus Planersicht folgende Maßnahmen für den Ort von Belang: die Stärkung des Rad-/Tagestourismus, die Eröffnung eines (Eis-)Cafés oder einer Zoiglstube und ein Augenmerk auf das Tourismusmarketing.

In der Bürgerdiskussion wird vorgebracht, dass in Neunkirchen keine Fremdenzimmer oder Ferienwohnungen angeboten werden. Desweiteren fehlt die Bargeldversorgung. In dieser Diskussionsrunde werden als Defizite die nicht gut eingebundene Montessorischule und der fehlende Raum für die freie Jugendarbeit genannt, das den Themenbereich der sozialen Infrastruktur tangiert.

Die Bürger sprechen sich dafür aus, die Nahversorgung über eine Genossenschaft oder in der Trägerschaft eines Vereins sicherzustellen. Der örtliche Dorfverein hat Interesse am Betrieb und könnte sich gegebenenfalls ein ehrenamtliches Engagement hierfür vorstellen.

Solch ein Dorfladen sollte neben abgepackten Lebensmitteln auch Backwaren und Metzgereiwaren anbieten. Favorisiert wird ein Dorfladen mit Dienstleistungsangebot (Packstation) und in Kombination mit einem Café, wo etwa Brotzeiten für Handwerker im Angebot sind. Wichtig erscheint den Bürgern dabei die gute Qualität der Lebensmittel. Man könnte sich zudem die Einrichtung eines Wochenmarktes vorstellen. Dort könnten ebenso regionale Produkte und Biolebensmittel vermarktet werden. Vorteil wäre, dass sich die Öffnungszeiten dem Kundenwunsch anpassen.

Bezüglich der ärztlichen Versorgung könnte man sich eine Praxis im ehemaligen Gasthaus vorstellen.

Aus Sicht der Diskussionsteilnehmer könnte sich außerdem mit einem Dorfladen die Chance auf tun, gleichzeitig einen Gemeinschaftsraum für öffentliche Veranstaltungen zu schaffen.

Die zweite Tischrunde diskutiert ihre Vorstellungen zur **sozialen Infrastruktur** unter der Moderation von Frau Zombek und Frau Lauerer. Es wird angemerkt, dass die vorhandenen Spielplätze in einem mittelmäßigen Zustand seien und eine Gymnastikgruppe im Ort fehle. Als große Chance im Ort betrachte man die aktiven Senioren, die auch ein entsprechendes Zeitbudget für ehrenamtliche Tätigkeiten hätten. Als Risiko für ein Angebot im Ort - gerade für Jugendliche - gilt die Konkurrenz beziehungsweise die Nähe zum innerstädtischen Angebot.

Aus Sicht des Planungsbüros sind folgende Maßnahmen vorrangig, die sich in der bisherigen Analysearbeit herauskristallisiert haben: im Bereich Bildung & Betreuung das KiTa-Angebot erhalten und der Einsatz für die Grundschule, im Bereich Senioren & Soziales Mehr-Generationen-Projekte und die ärztliche Versorgung, auf dem Gebiet Kultur, Freizeit & Sport die Stärkung des Ehrenamtes bzw. der Nachwuchsarbeit, die Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten und die generationenübergreifende Gestaltung der Freiflächen.

Die Teilnehmer der Diskussionsrunde verständigen sich darauf, dass im Bildungsbereich und auf dem Gebiet der Vereinsarbeit (Ehrenamt, Nachwuchsarbeit) am wenigsten Handlungsbedarf herrscht. Weniger dringlich (Rang 3) ist aus Sicht der Arbeitsgruppe auch die ärztliche Versorgung und Mehr-Generationen-Projekte. Bezüglich der räumlichen Nutzung sollte für ungenutzte Gebäude eine Nutzung gefunden werden; nach Möglichkeit auf Grundlage einer vorherigen Machbarkeitsstudie. Auf Rang 2 setzt man die Schaffung eines Jugendtreffs. Dieser sollte aber autark funktionieren und möglichst neutral sein. Es geht darum, einfache Treffpunkte zu schaffen, die wenig Arbeit verursachen und wenig Wartung benötigen. Diskutiert wird die Aufstellung eines Bauwagens in einer Schrebergartenanlage oder die Aufwertung des Spielplatzes „Am Brandweiher“ für Jugendliche. An erster Stelle steht für die Diskussionsteilnehmer die Freiflächen so zu gestalten, dass alle Generationen sich dort wohl fühlen. Zum einen wird der Dorfweiher genannt, der aus Sicht der Neunkirchener zum Eislaufen eine Beleuchtung und einen sicheren Einstieg benötigt und eine ansprechende Freiflächengestaltung erhalten sollte. Zum anderen benötigt der Ortskern einen „großen Platz“, wie es die Arbeitsgruppe formuliert. Es soll ein Platz zum Verweilen sein mit Sitz- und Kinderspielmöglichkeit und ansprechender Grüngestaltung, wünschenswert wäre ein Brunnen und ein Backofen dort. Verortet würden die Diskussionsteilnehmer diesen Platz in der Bgm-Bärnklaus-Straße, die zur Fußgängerzone umfunktioniert werden sollte. Man ist sich allerdings einig, dass die Landwirtschaft weiterhin eine Durchfahrt benötigt. Vorteil dieser Platzvariante ist aus Sicht der Arbeitsgruppe, dass man die Pfarrgärten zur Fußgängerzone hin öffnen könnte und die Infrastruktur (WC etc.) in den bestehenden Gebäuden bei Festen bereits vorhanden wäre. Einig ist man sich in der Runde, dass hierfür bauliche Maßnahmen zur Verkehrsführung nötig wären und die Flächenverfügbarkeit und denkmalschutzrechtliche Belange berücksichtigt werden müssten. Zur Pflege des Platzes wird der Vorschlag gemacht, Patenschaften hierzu zu vergeben.

Die zweite Bürgerwerkstatt am 24.09.20 behandelt wiederum zwei Themenblöcke. Bei dieser Veranstaltung werden die teilnehmenden Bürger am Eingang mittels Wahl einer Farbkarte einer Diskussionsgruppe fest zugeteilt und die Ergebnisse werden am Ende der Veranstaltung allen Teilnehmern kurz erläutert. Die eine Gruppe diskutiert das Thema **Baugestaltung** im Ort, die andere Gruppe befasst sich mit dem Themenbereich **Mobilität und Freiraumgestaltung**.

Herr Seidel, Baudezernent der Stadt Weiden, begrüßt die anwesenden Bürger zur zweiten Veranstaltung, die wiederum auf großes Interesse bei den Neunkirchener Ortsansässigen stößt.

Herr Rösch vom beauftragten Architekturbüro erläutert in einem kurzen Einstieg die Themenwahl der zweiten Bürgerwerkstatt. Neben dem vorrangig herrschenden Thema des Verkehrs hält eine große Mehrheit in der Bürgerbefragung neben der Schaffung von Wohnraum für Ältere die Bewahrung des Ortsbildes und die Schaffung von Begegnungsorten für überaus wichtig. Aus der Analyse ergibt sich, dass Immobilieneigentum in Familienbesitz ist und zukünftig bleiben soll. Bei den Nutzungsvorstellungen für die eigene Immobilie werden Investoren und die Vermietung bzw. Verpachtung an Handwerker an erster Stelle genannt. Wie alte, leerstehende Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt werden können, zeigt beispielhaft die Sanierung des Schlossbauernhofes in Altfallter. Im Hinblick auf die freiräumliche Gestaltung bleibt anzumerken, dass Neunkirchen reizvolle Ecken im Ortskern besitzt. Das große Problem stellt für den Ort der Vorrang des PKW-Verkehrs dar.

Innerhalb der zweiten Bürgerwerkstatt diskutiert die eine Arbeitsgruppe unter der Moderation von Herrn Rösch und von Frau Zombek vom Büro Rösch Architekten und Stadtplaner über das Thema der **Baugestaltung** in Neunkirchen. Die im Vorfeld festgelegten Ziele, die das Planungsbüro als vorrangig erachtet hat, fanden bei den Bürgern Zustimmung. Hierzu zählen neben kleinen Wohneinheiten für Singles und Mehr-Generationen-Projekte auch Wohnraum für junge Familien und seniorengerechte Wohnungen in Ortskernnähe. Die vorgestellten Ziele wurden in der Diskussion von den Bürgern noch ergänzt. So solle energieeffizienter gebaut werden, zum Beispiel durch Photovoltaik auf den Dächern. Die Attraktivität des Ortskernes muss aus Sicht der Diskussionsteilnehmer verbessert werden. Dies könnte auch durch eine Veränderung des städtebaulichen Gefüges -sprich Abriss von ungenutzten Gebäuden und Neubauten zulassen- gelingen. Einig ist man sich, dass Hofräume städtebaulich erhalten bleiben sollten. Durch eine entsprechende Nutzungsfindung von Hofstellen und Leerständen ist die Revitalisierung im Ortskern möglich. Aber es müsse eine „Vorkaufrecht“-Satzung im Ortskern geben, um Negativ-Projekte von Investoren zu vermeiden. Als Investor könnte auch die Stadt fungieren, zum Beispiel als Träger eines Leitprojektes. Zur Realisierung eines Projektes könnte sich die Diskussionsrunde auch vorstellen, einen entsprechenden Trägerverein zu gründen.

Man verweist darauf, dass die Infrastruktur im Ortskern funktionieren muss. Leitprojekte aus Sicht der Bürger sind im Rahmen der Baugestaltung für Neunkirchen, die Vermeidung von Leerständen durch eine Nutzungsänderung, etwa eine Kombination aus Dorfladen und Bürgertreff; darüberhinaus ein generationenübergreifendes - aus Bürgersicht vor allem seniorengerechtes - Angebot an Wohnraum in Neunkirchen. Für Leitprojekte in der Ortsmitte sollte die Stadt ihre städtebauliche Kompetenz als Steuerer einbringen.

Die zweite Arbeitsgruppe diskutiert unter der Moderation von Herrn Gerhardt vom Planungsbüro u|m|s über die **Verkehrsproblematik** und die **Freiraumgestaltung** im Ort. Grundtenor der Diskussionsrunde ist, dass der Durchgangsverkehr aus Neunkirchen verbannt werden müsse. Man könnte sich vorstellen, dies stufenweise zu verwirklichen. Zunächst durch mehr Temposchwellen oder Pop-up-Einengungen, später durch die Straßenumgestaltung. Es wurde vorgebracht, dass Neunkirchen eine Umgehungsstraße bereits habe, nämlich die Autobahn. Anhand von Simulationen könne man entsprechende Zeit-Wegelängen-Unterschiede sichtbar und publik machen. Die Diskussionsteilnehmer sehen die Ursache des Durchgangsverkehrs vor allem im Industriegebiet. Man könnte sich vorstellen, die Straße nach Brandweiher in eine Schotterpiste zu verwandeln, wie in Weiherhammer bereits durchgeführt. In der Mallersrichter Straße sollten aus Bürgersicht die Fußgänger und Radfahrer Vorrecht vor dem motorisierten Verkehr haben. Dort sollte es temporär keinen Begegnungsverkehr geben. Es wird vorgeschlagen, eine wechselnde Einbahnstraße einzurichten - bereits in Hamburg und in der Schweiz realisiert. In der Bürgermeister-Bärnklaus-Straße funktioniert aus Sicht der Bürger die Zone-30 nicht, da die Straße zu breit angelegt ist. Hier sollte Kopfsteinpflaster verlegt werden. Dieser Bereich sollte zur Fußgängerzone umgestaltet werden und dort die „neue Mitte“ entstehen. Der Raum um die Kirchen sollte miteinbezogen werden und spindelförmig aufgeweitet werden, um einen Platz zum Verweilen und für Feste zu schaffen. Die Aufenthaltsfläche sollte repräsentativ gestaltet sein mit Sitzfläche und Freifläche. Im Vorfeld der Montessorischule sollte Grünfläche und Spielfläche entstehen. Beide Bereiche sollten über die „Fußgängerzone“ verbunden werden. Das Vorfeld der jetzigen Arztpraxis sollte durch mehr Grün attraktiver werden und ein Café mit Außenbewirtung beim Dorfladen würde die Attraktivität für den Radverkehr erhöhen. Der Radverkehr ist aus Sicht der Bürger auf die Gemeindeverbindungsstraßen verlagert. In Zukunft sollte der Ortskern attraktiv für Fußgänger und Radfahrer gestaltet sein und nicht vom Autoverkehr dominiert werden. Es sollte eine „Logik der grünen Fußstapfen“ geben, die die innerörtlichen Grünflächen miteinander verbindet.

Herr Seidel drückt im Schlusswort seinen Dank für das immer noch große Engagement aus. Das Konzept solle in konkrete Maßnahmen münden. Die Regierung befinde sich als Fördergeldgeber dabei mit im Boot.

Bitte Widersprüche, Einsprüche und Korrekturen dem Protokollsteller zeitnah melden.  
Danke!

Protokoll aufgestellt am 02.10.2020  
Protokollsteller

Rösch Architekten & Stadtplaner GmbH  
Barbara Lauerer  
Dipl.-Kulturwirtin (Univ.)